

«Strukturwandel, nicht Krise»

Wildhaus Über 220 Besitzer von Ferienhäusern und -wohnungen trafen sich am Freitagabend zu einem Informationsaustausch. Im Zentrum davon stand eine Diskussion zur Frage «Hotellerie in der Krise?»

Sabine Schmid
sabine.schmid@toggenburgmedien.ch

Der Verein Pro Toggenburg, in dem sich über 135 Zweitwohnungsbesitzer in der Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann zusammengeschlossen haben, organisierte ein Podium mit Personen, die viel zum Thema Hotellerie sagen konnten. Nebst dem Gemeindepräsidenten Rolf Züllig diskutierten Michael Müller, Geschäftsführer im Wildhauser Traditionshotel Hirschen, und Christian Laesser, Professor für Betriebswirtschaftslehre, mit besonderer Berücksichtigung der Tourismuswirtschaft an der Universität St. Gallen. Claudia Oberhofer vertrat die Jufa-Gruppe, die in den nächsten Jahren in Wildhaus ein Hotel erstellen will.

Michael Müller antwortete auf eine Frage von Moderator Peter Hasler, dass er und sein Haus in keiner Hotelkrise stecke. Wohl aber seien die vergangenen Jahre turbulent gewesen. Der «Hirschen» begegnet dem mit Innovation und einem kompletten Umbau von sämtlichen Hotelzimmern. Michael Müller ist überzeugt, dass sich diese Anstrengung auszahlen wird. Bei der Arbeitsproduktivität entwickelt der Hotelbetrieb neue Lösungsansätze. Den hohen Mitarbeiterkosten begegnet der Betrieb damit, dass er mit viel mehr Lernenden arbeiten will. Kritik dafür erwartet Müller nicht. Er sieht sich in der Verantwortung, Facharbeiter auszubilden, die nach der Lehrzeit im Gastgewerbe tätig sein werden.

Hotellerie muss sich geschrumpfen

Gemeindepräsident Rolf Züllig brachte seine Perspektive als Hotelgast in die Diskussionsrunde. Er hielt fest, dass die Mobilität im Vergleich zu früher zugenommen habe und man, beispielsweise nach einem Wander- oder Skitag, häufig nach Hause fährt. Der Gast brauche ein Erlebnis im Hotel und seine Erwartung müsse übertroffen werden, dann sei er auch bereit, sich eine Übernachtung zu leisten, ist Rolf Züllig



Sprachen gemeinsam über die Hotellerie (von links): Christian Laesser, Claudia Oberhofer, Michael Müller und Rolf Züllig. Bild: Sabine Schmid

überzeugt. Das gelinge aber nicht, wenn der Hotelier für jeden da sein wolle. Als eine Lösung schlug der Gemeindepräsi-

dent daher eine Positionierung der Hotels vor.

Christian Laesser hielt fest, dass es keine Hotelkrise gebe,

sondern einen Strukturwandel. Heute müssten viele Betriebe schliessen, weil es eine Überkapazität gebe. Was jetzt passiere,

sei eine Geschrumpfung, sagte er. Diese passiere aber nicht nur in der Hotellerie. Als Gegenmittel empfahl Christian Laesser,

die Geschäftsmodelle zu ändern. Eine Fokussierung könne dabei helfen.

Claudia Oberhofer meinte, dass es der Jufa-Gruppe gelungen sei, auf den Strukturwandel zu reagieren. Dies, gepaart mit einem vielfältigen Angebot, stecke hinter dem Erfolg des Unternehmens, das über 55 Familienhotels in mehreren Ländern betreibt. Mit dem Hotel in Wildhaus, das gemäss Claudia Oberhofer im Winter 2019/2020 eröffnet werden könnte, möchte die Jufa den Schritt in die Schweiz wagen. Mit dem neuen Hotel könnten nicht nur die Hausgäste, sondern auch die Zweitwohnungsbesitzer und die Bevölkerung profitieren, stellte Claudia Oberhofer in Aussicht. Einige Anlagen, wie beispielsweise das Hallenbad oder die Kegelbahn, könnten gegen Eintrittspreise öffentlich zugänglich werden. Als Konkurrenz zum Reka-Ferierendorf sehen sie sich nicht, aber als Ergänzung.

Kein Kampf zwischen Hotels und Ferienhäusern

In der Diskussion mit den Zweitwohnungsbesitzern wurde Michael Müller auf die Definition der Zielgruppe im «Hirschen» angesprochen. Sie würden sich auf Seminaräste spezialisieren, antwortete der Hotelier. Daneben wolle man ein Ferienhotel für die Generationen zwischen 45 und 75 sein.

Zum Verhältnis der Hotellerie zur Para-Hotellerie sagte er, dass alle im gleichen Boot sitzen. «In der Ferienzeit, wenn die Wohnungen belegt sind, geht es uns allen gut». Die Gäste in Ferienhäusern und Ferienwohnungen seien auch wichtig für den «Hirschen», denn sie würden im Restaurant und in der Bar einkehren. Christian Laesser fand, dass die Hoteliers und die Zweitwohnungsbesitzer nahe zusammenstehen und sich nicht gegenseitig bekämpfen sollten. Schliesslich gehe es um Tourismus nur um eines: Die Menschen gehen irgendwo hin und geben Geld aus. Je mehr sie davon ausgeben, umso besser sei es für die jeweilige Region.

Anteil nehmen an Ferienregion

Wildhaus Gemeindepräsident Rolf Züllig freute sich angesichts des voll besetzten Saals im Mehrzweckgebäude Chuchitobel in Wildhaus. Mit dem Verein Pro Toggenburg habe die Gemeinde einen Ansprechpartner für die Zweitwohnungsbesitzer, aber die grosse Teilnehmerzahl an diesem Abend zeige ihm, dass viele mehr Interesse zeigen und Anteil nehmen wollen an ihrer Ferien-

region. Rolf Züllig stellte die finanzielle Lage der Gemeinde vor, die überaus erfreulich aussieht. Auch 2017 rechnet die Gemeinde mit einem Einnahmenüberschuss. Für das kommende Jahr ist eine Senkung des Steuerfusses auf 138 Prozent vorgesehen. Rolf Züllig ging kurz auf einige Projekte ein, die im vergangenen Jahr realisiert wurden. Speziell erwähnte er den Pump-

track in Wildhaus, den neuen Belag und die Strassenbeleuchtung bei der Munzertstrasse, die Bachoffenlegung in Chuchitobel sowie die neue Postautogarage, die derzeit gebaut wird. Im kommenden Jahr soll der Mittelweg saniert werden, zudem will die Gemeinde im Eggenwäldli ein neues Wirtschaftsgebäude erstellen. Rolf Züllig stellte ebenfalls das geplante neue Schul-

haus vor, über das am kommenden Wochenende abgestimmt wird. Weiterhin arbeitet der Gemeinderat an Themen wie dem neuen Dorfplatz in Wildhaus und auch beim Klanghaus bleibt er aktiv. Einsetzen will sich der Gemeinderat auch bezüglich der Bergbahnen. Hier sei es sein Ziel, in eine Situation zu kommen, die für alle stimmig sei, sagte Rolf Züllig. (sas)

Umgang mit Trauer und Trauernden

Wattwil Das Frauenfrühstück zum Thema «Was Trauer ist und wie wir Trauernden begegnen können» brachte nebst Emotionen den Tod näher zum Leben.

Eine schöne Anzahl Frauen liess sich am Samstagmorgen im BE-rufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) in Wattwil nicht abschrecken, von dem traurigen Thema «Was Trauer ist und wie wir Trauernden begegnen können». Sie wurden dann auch belohnt durch ein reichhaltiges Frühstück, gemütliche Tischgemeinschaft und eine Referentin, welche es verstand, verschiedene Aspekte und Prozesse des Trauerns lebensnah und ermutigend zu vermitteln. Judith Baltisberger am E-Piano und Sabine Schmid mit ihrer Querflöte bereicherten zudem den Anlass mit wohlthuender Musik und Ruth Caldana führte angenehm durch den Morgen. Bei ihren

Ausführungen ging Susanna Freiburghaus-Schmid, Mutter dreier erwachsener Kinder und arbeitende Pflegefachfrau mit Weiterbildung in Palliative Care und ICL-Beratung (Institut für Christliche Lebens- und Eheberatung), auch darauf ein, was Angehörigen, Bekannten, Nachbarn und Freunden im Umgang mit Trauer und Trauernden hilfreich sein kann, wie ein mitfühlendes Wort, eine Hilfestellung, eine Karte und die Teilnahme an der Trauerfeier.

Kaum hilfreich seien Worte wie: «Sei froh um die gemeinsame Zeit, schau vorwärts» sowie gut gemeinte Bibelsprüche wie «Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen».

Eindrücklich weckte sie Verständnis für vier verschiedene



Susanna Freiburghaus-Schmid Referentin Bild: PD

Phasen des Trauerns, welche nicht nur bedingt durch den Tod eines nahen Angehörigen, sondern unter anderem auch durch den Bruch einer Beziehung, den Verlust eines geliebten Tieres oder eine Naturkatastrophe ausgelöst werden können.

Trauerarbeit hat auch Positives

Die Referentin, welche selbst die eigene Mutter in der ersten Klasse und im Jahr 2001 einen Sohn im Alter von 19 Jahren verloren hatte, bereicherte ihre Erläuterungen mit eigenen Erfahrungen sowie persönlichen Beispielen aus ihren Tagebucheinträgen. Dabei betonte sie: «Jeder erlebt Trauer unterschiedlich... und je-

der Trauerprozess ist einmalig.» Abschliessend stellte sie nacheinander fünf Rosen in eine Vase, welche für positive Auswirkungen von Trauer standen: Ein hilfreich erlebtes Beziehungsnetz, ein tragender Glaube, ungeahnte Kräfte, kleine Freuden des Alltags und schliesslich ein an den Herausforderungen gewachsenes Inneres, welches zu einem neuen Bewusstsein und neuer Wertschätzung des Lebens als Geschenk verhilfen kann. (pd)

Am 5. Mai 2018 findet das nächste Frauenfrühstück mit der Referentin Miriam Fisch aus Seegraben zum Thema «Lügen, die wir glauben», statt.

Schneerräumung durch Gemeinde

Oberhelfenschwil Der Winter ist im Anmarsch und bald wird die Schneerräumung auf privaten Plätzen und Privatstrassen ein Thema sein.

Einwohnerinnen und Einwohner, welche die Schneerräumung bereits im letzten Jahr beansprucht haben, werden ohne deren Absage auch dieses Jahr wieder bedient. Wichtig: Es besteht aber kein Anspruch darauf, dass bei der Räumung liegen gebliebener Schnee auf privaten Plätzen durch die Winterdienstverantwortlichen abtransportiert wird. Zudem darf auf privaten Plätzen anfallender Schnee nicht auf Strassen und Trottoirs geschoben werden. Der Schnee muss auf den privaten Grundstücken deponiert werden. Anmeldung und weitere Infos unter www.oberhelfenschwil.ch oder bei der Finanzverwaltung. (gem)